

Zeitschrift: Pädagogische Blätter : Organ des Vereins kathol. Lehrer und Schulmänner der Schweiz
Herausgeber: Verein kathol. Lehrer und Schulmänner der Schweiz
Band: 15 (1908)
Heft: 46

Artikel: Deutsche Dichter für Haus und Schule
Autor: A.R.
DOI: <https://doi.org/10.5169/seals-540072>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. [Siehe Rechtliche Hinweise.](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. [Voir Informations légales.](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. [See Legal notice.](#)

Download PDF: 13.05.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

Diese Worte mögen nicht verübelt werden, aber sie mußten wieder einmal an Mann gebracht sein. Natürlich empfehlen wir auch neuerdings unsere „Päd. Blätter“, auch sie wachsen als bescheidenes Blümchen im Garten katholischer Regsamkeit. — Cl. Frei.

* Deutsche Dichter für Haus und Schule.

Im Verlage von Herder in Freiburg i. B. ist bekanntlich eine „Bibliothek deutscher Klassiker“ erschienen. Es liegen 12 Bände von je etwa 600—650 Seiten vor, per Band geb. à 3 Mk.

Die Bibliothek bildet ein abgerundetes Ganzes und bietet einen Ueberblick über die ganze Literaturentwicklung und damit eine Ergänzung zu jeder Literaturgeschichte. Der den einzelnen Dichtern zugewiesene Raum ist natürlich sehr verschieden. Während Goethe und Schiller je 3 Bände umfassen, teilen sich sonst stets mehrere Dichter in einen Band, in einen z. B. Lessing und Wieland, in einen andern Herder, Claudius, Bürger und Jean Paul u.; der XII. (Vom „jungen Deutschland“ bis zur Gegenwart) umfaßt sogar 36 verschiedene Namen. Insgesamt bietet die Bibliothek beinahe 80 verschiedene Dichter in ihren Meisterwerken. Die Auswahl genügt im allgemeinen den Bedürfnissen eines Gebildeten völlig. —

Sittlich anstößige Dichtungen sind weggelassen. Doch ist dieser Grundsatz nicht so rigoros gehandhabt worden, daß um einzelner anstößiger Stellen willen größere Dichtungen, die sonst höhere literarische Bedeutung haben, ganz weggelassen worden wären. Der Herausgeber hat sich in solchen Fällen entschlossen, die kurzen Stellen auszumerzen. So sind beispielsweise die Jugenddramen Schillers aufgenommen worden. Denn diese sind nicht nur in literaturgeschichtlicher Beziehung, sondern auch an und für sich von so hohem Werte, daß man sie auch der reiferen Jugend nicht vorenthalten sollte. Auch sind ihre Grundgedanken keineswegs verwerflich, und die wenigen wirklich anstößigen Stellen, die nicht vom Dichter selbst schon in den späteren Ausgaben gestrichen oder verändert worden sind, konnten leicht ausgeschieden werden. Ueberdies ist in den Einleitungen und Anmerkungen, soweit es geboten erschien, auf die Irrtümer solcher Werke hingewiesen und der Standpunkt, den man bei ihrer Beurteilung einzunehmen hat, gewahrt worden. So haben denn auch Goethes „Werther“ und „Faust“ Aufnahme gefunden. —

Es darf somit die Sammlung auch der heranwachsenden Jugend ohne Bedenken übergeben werden, Dr. D. Hellingshaus bürgt für eine geistige Kost, die nicht gefährdet und nicht verdirbt. Er ist bekannt durch seine bisherige literarische Tätigkeit als Mann gesunder Mitte, korrekter Mäßigung in Auswahl für Volk und Jugend. —

Dankbar begrüßt werden auch die vom Herausgeber stammenden Biographien, Einleitungen und Anmerkungen werden. Jedem

der aufgenommenen Dichter ist eine Biographie gewidmet, die über seinen Lebensweg und sein Schaffen je nach seiner Bedeutung mehr oder weniger ausführlich berichtet. Ueber Entstehung, Bedeutung u. größerer Dichtungen unterrichten vorzüglich die ihnen vorausgeschickten Einleitungen. Am Schlusse jedes Bandes folgen Anmerkungen. Ueber die Nützlichkeit solcher für Schule und Haus kann kein Zweifel sein, insbesondere bei einer Reihe Schillerscher Gedichte, die mit griechischer Mythologie überladen sind; auch die literaturgeschichtlichen Nachweise zu den Dramen sowie Einzelerklärungen sind erwünscht.

Die Ausstattung ist bei aller Einfachheit geradezu musterhaft: Gutes Papier, großer Druck, schöne Randleisten und Bignetten, bei jedem Band ein wirklich trefflich ausgeführtes Porträt. Diese „Klasser Bibliothek“ gehört in die kath. Lehrerbibliothek, sie zählt z. B. zu den billigsten und sittlich empfehlenswertesten und ist inhaltlich durchaus reichhaltig. —

A. R.

* Aus dem St. Aargau.

Die Verhandlungen des Kantonalvorstandes des kantonalen Handwerker- und Gewerbeverbandes vom 3. und 26. Sept. und vom 10. Okt. weisen u. a. nachstehende Traktanden auf, die für ein Schulblatt Interesse haben:

1. Einführung der gewerblichen Kalkulation in den Handwerkerschulen.

2. Staatsbeiträge an die Handwerkerschulen. Wir entnehmen dem eingehenden Berichte der „Aargauische Gewerbe-Zeitung“ vom 29. Okt. folgendes:

A. ad. 1. „Vom schweiz. Gewerbeverein wird die Einführung der gewerblichen Kalkulation als obligatorisches Unterrichtsfach an den Handwerkerschulen gewünscht und der Regierungsrat eingeladen, Vorkehrungen zu treffen, um die Kalkulation als Unterrichtsfach einzuführen. Die bezüglichen Akten wurden uns am 11. September zur Berichterstattung von der Direktion des Innern überwiesen.

Bei der einläßlichen Beratung kamen folgende Ansichten zur Geltung:

Die Tatsache der Notwendigkeit des Kalkulationsunterrichtes ist unbestritten, die Möglichkeit der Durchführung in den Handwerkerschulen ist eine andere Frage. Als dringend nötig für die Handwerkerschulen ist der Buchhaltungsunterricht und das gewerbliche Rechnen, durch diesen Unterricht soll der Kalkulation die Basis gegeben werden. Die Buchhaltung sollte nicht, wie es da und dort geschieht, als Nebenfach, sondern als wichtigstes Fach des ganzen Unterrichtes behandelt werden. Nur ausnahmsweise soll in der Kalkulation Unterricht erteilt werden, denn der Lehrling ist zu diesem Unterricht noch zu jung, zu wenig vorbereitet, er kennt die Grundlagen der Kalkulation, das gewerbliche Rechnen nicht, die Materialkenntnis geht ihm ab, und so verschwindet er in kurzer Zeit das Gelernte. Es